

Bolz, Klaus

Article — Digitized Version

Anpassung im Osthandel

Wirtschaftsdienst

Suggested Citation: Bolz, Klaus (1978) : Anpassung im Osthandel, Wirtschaftsdienst, ISSN 0043-6275, Verlag Weltarchiv, Hamburg, Vol. 58, Iss. 2, pp. 54-55

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/135155>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

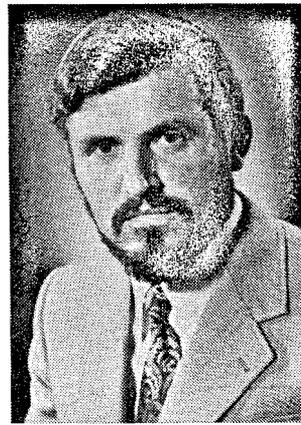
Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.



Anpassung im Osthandel

Bis vor zwei Jahren nahmen die Ausfuhren der Bundesrepublik nach Osteuropa Jahr um Jahr mit wesentlich höheren Raten zu als der deutsche Export insgesamt. Grundlegende Bedingungen für diese Entwicklung waren die Bereitschaft der sozialistischen Länder zur Verschuldung einerseits sowie die westliche Bereitschaft zur Gewährung umfangreicher Kredite andererseits. Wie jedoch die Ergebnisse für 1976 und 1977 zeigen, hat diese Entwicklung zunächst einmal – und möglicherweise für lange Jahre – ein Ende gefunden. Während die deutschen Exporte in die westlichen Industrieländer nach einem Rückgang im Jahre 1975 inzwischen wieder aufgrund leichter konjunktureller Erholungstendenzen ansteigen, sind die Käufe der sozialistischen Länder Osteuropas in der Bundesrepublik rückläufig.

Wiederum liegt die Hauptursache für diese nicht im allgemeinen Trend liegende Entwicklung der Ostexporte im Kreditbereich. Die intensive Verschuldungsdiskussion im Westen sowie die abnehmende Bereitschaft zu einer unvermindert hohen Kreditaufnahme durch die osteuropäischen Länder führten beinahe notwendigerweise zur Drosselung der Bezüge aus der Bundesrepublik. Es ist durchaus wahrscheinlich, daß die deutschen Exporte nach Osteuropa noch stärker geschrumpft wären, hätten sich die deutschen Importe aus dem Osten nicht in etwa wie der allgemeine Importtrend aufwärtsentwickelt. Mit der dadurch erreichten absoluten Reduzierung der Importüberschüsse (von 1975: 7,9 Mrd. DM und 1976: rd. 5,5 Mrd. DM auf 1977: ca. 4,5 Mrd. DM) haben die sozialistischen Länder gegenüber ihrem wichtigsten Westhandelspartner einen ersten Schritt zu einer zumindest relativen Verbesserung ihrer Handelsbilanzposition getan.

Diese Entwicklung entspricht einer wesentlichen Forderung, die in der Verschuldungsdiskussion vorgetragen wurde. All diejenigen, die einerseits nur eine verlangsamte Zunahme in der Verschuldung Osteuropas für wirtschaftlich tragbar halten, andererseits aber die hohen Exportzuwachsrate der Vergangenheit wieder realisieren möchten, seien auf die Unvereinbarkeit dieser beiden Wünsche hingewiesen. Unvereinbar bleiben beide Ziele, solange die osteuropäischen Länder nicht wesentliche, und zwar zunehmende Anteile ihrer Importe aus der Bundesrepublik bzw. dem Westen über entsprechende Exporte finanzieren können. Weil aber unser Markt auf absehbare Zeit die entsprechenden Mengen an osteuropäischen Waren – einschließlich aller Kompensationsprodukte – nicht aufnehmen dürfte, müßten ähnlich hohe Zuwachsrate im Export wie in den Jahren bis 1975 wegen des inzwischen erreichten Niveaus des Ost-West-Handels das Verschuldungsvolumen in kürzester Zeit in nicht mehr vertretbare Höhen treiben.

Wegen der herausragenden Stellung, die die Bundesrepublik als Lieferant und Bezieher im Ost-West-Handel einnimmt, erscheint die Frage berechtigt, ob die im deutschen Osthandel erkennbaren Entwicklungstendenzen möglicherweise auch auf ein Streben der sozialistischen Länder nach einem stärkeren regionalen Ausgleich zurückzuführen sind, oder ob es sich um eine allgemeine Abschwächung des Ost-West-Geschäfts handelt. Ein Tendenzvergleich ergibt folgendes: Wie gegen-

über der Bundesrepublik konnten die osteuropäischen Länder auch gegenüber sämtlichen OECD-Ländern ihren Negativsaldo in der Handelsbilanz 1976 spürbar verringern. Auf der Exportseite waren die sozialistischen Länder sowohl gegenüber der Bundesrepublik als auch gegenüber den anderen OECD-Ländern erfolgreich. So erreichten sie 1976 trotz einer leichten Erhöhung ihrer Bezüge aus den OECD-Staaten eine Verbesserung ihres Handelsbilanzsaldos mit den westlichen Industrieländern. Die bisher vorliegenden Außenhandelsdaten für 1977 sprechen dafür, daß zur erneuten Verringerung des Negativsaldos neben weiteren Exporterfolgen im Westen jetzt auch verringerte Bezüge aus den OECD-Staaten beigetragen haben. Dabei fallen die Absatzeinbußen der Bundesrepublik in Osteuropa 1977 mit großer Wahrscheinlichkeit höher aus als diejenigen der OECD-Länder. Dieses relativ schlechte Abschneiden der Bundesrepublik im Vergleich zu den OECD-Ländern insgesamt ist vor allem auf die vergleichsweise stärkeren Exporteinbußen in die UdSSR und nach Polen zurückzuführen. Während nämlich die deutschen Exporte nach diesen Ländern (bis November 1977) um 5,6 % bzw. 11,1 % sanken, verringerten sich die OECD-Exporte nur um schätzungsweise 1,7 % bzw. 5,3 %. Die Ostexportposition der Bundesrepublik hat sich also relativ verschlechtert, doch kann noch nicht von einer entscheidenden Verschiebung in der Bedeutung der einzelnen am Ostgeschäft beteiligten westlichen Länder gesprochen werden. Dies rechtfertigen die absoluten Werte des Ostexportrückgangs um wenige hundert Millionen D-Mark nicht.

Wie ernst die sozialistischen Länder die Reduzierung ihrer Einfuhrüberschüsse gegenüber den westlichen Industrieländern nehmen, geht daraus hervor, daß man – offensichtlich nach anfänglichem Zögern – die Verbesserung der Handelsbilanz auch um den Preis verringerter Importe – überwiegend bestehend aus begehrter westlicher Technologie – durchgesetzt hat. Um die Entwicklung der eigenen Volkswirtschaften nicht zu beeinträchtigen, hatte man nämlich zunächst die Absicht verfolgt, die Saldenverminderung bei steigenden Importen durch noch stärker wachsende Exporte durchzusetzen. Auch fällt die strenge Disziplin der sozialistischen Länder auf bei der Verausgabung weiterer auf dem Kreditwege beschaffter Devisen. Darauf lassen einmal die bei der BIZ eingegangenen Meldungen über die Bankkredite bis September 1977, zum anderen aber auch die bisherige nur teilweise Inanspruchnahme der 1977 gegenüber 1976 Osteuropa in größerem Volumen bereitgestellten Eurokredite (rd. 3 Mrd. \$ gegenüber rd. 2,5 Mrd. \$) schließen.

Bisher gibt es keine Anhaltspunkte dafür, daß die Länder Osteuropas das Ziel einer Verringerung ihrer Westimportüberschüsse nicht auch 1978 weiterverfolgen werden. Da die Chancen für einen vermehrten Absatz von Produkten östlicher Herkunft wegen des für 1978 nur geringen Wirtschaftswachstums in den westlichen Industrieländern nicht sehr hoch einzuschätzen sind, könnten sich die osteuropäischen Länder eher darin bestärkt sehen, ihre Defizite auch weiterhin mittels einer strengen Importpolitik zu verringern.

Trotz dieser Anpassungspolitik ist jedoch nicht absolut auszuschließen, daß die osteuropäischen Länder wegen ihrer Wachstums- und Strukturziele in nicht ferner Zukunft wieder zu gewissen Importsteigerungen tendieren könnten. Denn die formulierten Planziele sowie der Ausbau der Wettbewerbsposition für östliche Waren auf westlichen Märkten ist ohne eine kontinuierliche Zufuhr westlicher Technologie wahrscheinlich nicht realisierbar. Insbesondere die gegenwärtig laufenden Vorbereitungen für die Wirtschaftspläne des Planjahrfünfts 1981–1985 könnten mannigfaltige Wirkungen auf den Westhandel haben. Die alles in allem erfolgreichen Konsolidierungsmaßnahmen von heute könnten im Hinblick auf künftige Exportmöglichkeiten der westlichen Länder positiv wirken, wenn durch sie der Wille der östlichen Planer zur Expansion der Westimporte wieder gestärkt würde. Die vom Osten sicher nicht zu übersehende Kreditbereitschaft der westlichen Finanzmärkte, und zwar in quantitativer wie auch in qualitativer Hinsicht, könnte in Osteuropa ebenfalls als Signal für eine stärkere Expansion bei den Importen gewertet werden. Der liquide Kapitalmarkt und die von Osteuropa unter Beweis gestellte außenwirtschaftliche Verantwortung könnten den osteuropäischen Ländern und den RGW-Banken Kredite zu noch nie gewährten Konditionen bescheren.